KRONE

dieheroldfliri.at widmen sich dem Wohlstandsfeminismus in der Falle

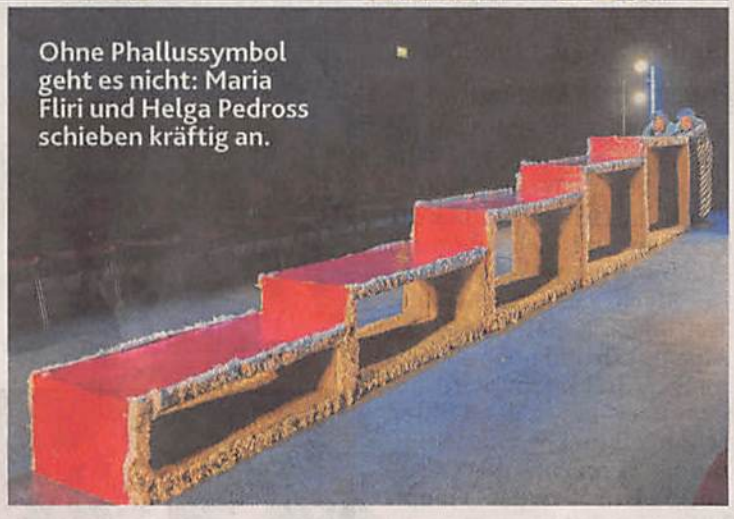
Das große Aber auf der Bühne

dieheroldfliri.at haben sich in ihrer neuesten Theaterproduktion Gertraud Klemms Roman „Aberland" vorgenommen. Am Mittwochabend wurde im Alten Hallenbad in Feldkirch Premiere gefeiert. Vom Publikum gab es freundlichen Applaus.

Fotos: markmosman

Regisseurin Barbara Herold und Schauspielerin Maria Fliri (dieheroldfliri.at) sind bekannt für ihr engagiertes Theater. In den vergangenen Jahren haben sie sich Themen wie der Rolle der Frau im Jihad, geschlechtlicher Diversität und des hochemotionalen und wirtschaftlich nicht unerheblichen Komplexes Erben angenommen. In ihren Textcollagen, immer reichlich unterfüttert mit penibler Recherche, beleuchtet Herold mit sicherer Hand die Wunden unserer Gesellschaft – und streut bei dieser Gelegenheit auch gern ein wenig Salz hinein.

Diesmal aber gab es eine literarische Vorlage, Klemms „Aberland". Zwei Frauen monologisieren über geschlechtliche Ungleichheiten und entlarven sich dabei immer wieder als empathielose Wesen, die zumeist nur ihren eigenen Opferstatus pflegen. Garniert mit Menschenverachtung, Selbstmitleid und -herabwürdigung wähnen sie sich als von außen angetriebene Muttermaschinen – im Buchsbaum-Vorgarten. Ist das Feminismus? Darüber ließe sich wohl trefflich streiten. Die wunderbar komische Maria Fliri und die boshaft funkelnde Helga Pedross schnoddern sich den Geschirrspülerfrust jedenfalls gekonnt von der Seele. Zum Nachdenken regt das sicher an, zu berühren vermag es dagegen kaum. A. Drnek



Ohne Phallussymbol geht es nicht: Maria Fliri und Helga Pedross schieben kräftig an.